

***1 So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron /
und die Erde der Schemel für meine Füße.
Was wäre das für ein Haus, / das ihr mir bauen könntet?
Was wäre das für ein Ort, / an dem ich ausruhen könnte?
*2 Denn all das hat meine Hand gemacht; /
es gehört mir ja schon - Spruch des Herrn.
Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten /
und auf den, der zittert vor meinem Wort. (EÜ)**

Liebe Gemeinde,
wir haben unsere Kirche gern. Und das gilt sogar für viele, die heute Nachmittag nicht hier herein gekommen sind. Ich sehe das an den Bildern der Kinder, die wir am Montag gemalt haben. Ich merke es, wenn die Kinder hier herein kommen und sich gleich ihren Lieblingsort in irgend einem Winkel suchen. Ich höre es in Gesprächen mit Menschen, die selten hier herein kommen, aber sich jedes mal freuen, wenn sie „ihren“ Kirchturm wiedersehen. Ich sehe es an den Kerzen, die hier brennen, wenn ich abends die Kirche zuschließe. Ich merke es an den Spenden, die für die Kirche gegeben werden. Die Liste der Menschen, die ihre Kirche gern haben, ist länger und z.T. anders als die Liste der Mitglieder. Zur Zeit unseres Bibeltextes gab es gar keine Mitglieder. Es gab den Tempel in Jerusalem als die große Kirche für alle. Es gab Priester, die täglich dort Gottesdienste feierten und verschiedene Opfer für Gott darbrachten. Und es gab die Menschen, die in großen Scharen zu den Festen pilgerten, was oft auch ihr einziger Urlaub und ihre einzige Reise war. So war das damals. Aber bevor wir uns ein zu schönes Bild von der reibungslosen und segensreichen Gottesverehrung im Tempel machen, hören wir aus dem Bibeltext:

Gott sieht das eher kritisch!

Gott sagt: *ich* brauche keine Kirche!

So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron / und die

Erde der Schemel für meine Füße. Was wäre das für ein Haus, / das ihr mir bauen könntet? Was wäre das für ein Ort, / an dem ich ausruhen könnte? Denn all das hat meine Hand gemacht; / es gehört mir ja schon - Spruch des Herrn.

Wir können auch mit der schönsten, größten, prächtigsten Kirche kein zu Hause für Gott schaffen, so wie wir für uns und unsere Familien Häuser bauen. Wenn wir denken, wir hätten für Gott ein Haus, wo er wohnt und wo wir ihn besuchen könnten, dann sind wir echt auf dem Holzweg.

Alles – vom kleinsten Insekt, ja vom Elementarteilchen, das noch millionenfach kleiner ist, bis zum riesigen Sonnensystem, ja dem unvorstellbaren Weltall – hat Gott erdacht und gemacht! Und er wohnt darin.

Darum: wenn wir hier in unserer schönen Bad Brambacher Kirche sitzen, dann lasst uns nicht zu klein von Gott denken! Diese Kirche ist ein kunstvoller Bau unserer Vorfahren; wir wollen unseren kleinen Teil beitragen sie zu erhalten und erbitten Gottes Segen dazu.

Er aber ist der Schöpfer! Und das ist etwas **ganz anderes!**

Es ist ein unfassbarer Unterschied zwischen ihm und uns, viel größer noch als z.B. zwischen einem Menschen und einer dieser Viren, von denen jetzt viel die Rede ist. Denn wir sind beide Geschöpfe auf dem gleichen Planeten in Gottes Universum. Gott aber ist der, der sich das alles ausgedacht hat, und der es in Liebe erhält und sich weiter entwickeln lässt bis zu dem Tag, an dem er alles neu macht und vollendet.

Gott braucht keine Kirche. Aber wir brauchen eine Kirche!

Nur: wir Reichen hier in Deutschland haben das oft vergessen.

Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten / und auf den, der zittert vor meinem Wort. – der Schöpfer wendet sich uns seinen Geschöpfen zu. Und zwar zuerst: **den Armen und**

Zerknirschten – wer ist heute arm dran? Unglücklich mit seinem Leben und mit sich selber? Wessen Lebenspläne sind geplatzt: mit der Arbeitsstelle, mit dem Lebenspartner, mit den Kindern,

die andere Wege gehen als man selber für richtig gehalten hätte?
Gott ist **Barmherzigkeit** – vielen heute ein Fremdwort:
Trost, Linderung, Heilung – und wenn auch fast nichts in deinem
Leben so geworden ist, wie du dir wünschtest – Gott kann und will
es gut machen.

Barmherzigkeit Gottes – sie wird in Jesus Christus ganz klar und
deutlich: wie Jesus Menschen angenommen hat: unheilbar Kranke,
Verachtete und Ausgestoßene, Gefallene, Armselige, vom Leben
Enttäuschte – so war Jesus. Barmherzigkeit Gottes.

Wir brauchen eine Kirche,

weil sie uns Gottes Wort und Gottes Wesen nahe bringt; weil sie
uns an das Heilige erinnert, das es in jedem Leben gibt. Gott hat es
hinein gelegt.

Darum ist es ein großer Segen, dass wir unsere Kirche haben –
damit wir das Heilige nicht vergessen, und **den Heiligen**, unseren
Schöpfer und Vater! Das gilt für die Wenigen, die oft und
regelmäßig durch diese Tür ein- und ausgehen. Aber auch die
anderen, die nur an Höhepunkten des Jahres oder ihres Lebens hier
herein kommen, sollen sich an Gott und an das Heilige in ihrem
Leben erinnern lassen; durch jeden Blick auf die Kirche, und jedes
mal, wenn sie die Glocken hören.

Und es gilt sogar für die, die nie einen Fuß hier herein setzen:
allein durch den Anblick und den Glockenklang werden sie daran
erinnert, was ihnen im Leben fehlt.

Gott braucht dieses Haus nicht, aber **wir** brauchen es.

Sein Haus ist es, weil wir hier seine Zuwendung durch sein Wort,
durch die Musik und durch die heiligen Sakramente – Taufe und
Abendmahl – erleben. Nächsten Samstag, wenn der kleine Erwin
getauft wird. Nächsten Sonntag, wenn wir das Heilige Mahl feiern
(was wir heute nicht tun).

Der zittert vor meinem Wort – es geht nicht um Angst.

Es geht um Betroffenheit. Wenn ich merke: er meint ja mich, mich
persönlich. Er will eine Beziehung zu mir. Ich selber bin
angesprochen vom Herrn der Welt. Das könnte und sollte einen

schon zum Zittern bringen. Und zum Nachdenken. Und zum
Hören auf Gott.

Ein Pfarrer setzte folgende Anzeige in die Zeitung: "Mit dem
Ausdruck tiefsten Bedauerns gebe ich den Tod der Kirche St.
Stefanus in Werenfurt bekannt. Die Trauerfeier ist Sonntag um 11
Uhr." Natürlich war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt.
In seiner Predigt führte der Pfarrer aus: "Ich habe keine Hoffnung
auf Wiederbelebung unserer Kirche, will aber ein Letztes
versuchen. Sie gehen bitte alle an diesem Sarg da vorbei und sehen
sich die Tote an. Dann verlassen sie die Kirche durch das
Nordportal. Sollten Sie es sich anders überlegen, kommen Sie
durch die Tür im Osten wieder herein. Dann könnten wir
gegebenenfalls einen Dankgottesdienst halten!"

Der Pfarrer trat an den Sarg und öffnete ihn. Alle fragten sich:
"Wer würde wohl in dem Sarg liegen?" Und jeder, der die tote
Kirche von St. Stefanus sehen wollte und sich über den Sarg
beugte, sah in einem Spiegel - sich selbst.

(keine Quelle)

Die Kirche sind nämlich wir selber!

Denn all das hat meine Hand gemacht; /

es gehört mir ja schon - Spruch des Herrn.

Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten /

und auf den, der zittert vor meinem Wort.

Das gilt heute hier in Bad Brambach so sehr, wie es damals in
Jerusalem galt.

Und im besten Fall prägt das unser Leben, unser Glück und unsere
Art, wie wir miteinander umgehen.

Zu seiner Ehre und zu unserem Heil!

Amen